

Zeitschrift: Der grosse historische Appenzeller-Kalender auf das Jahr ...
Band: 22 (1743)

Artikel: Von der achten und letzten Haupt-Schlacht / so geschahe bey dem Schloss Dorneck, eine Stunde ob Basel, An. 1499

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-371165>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 07.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Von der achten und letzten Haupt-Schlacht/so geschah bey dem Schloß Dorneck, eine Stunde ob Basel, An. 1499.

Num ware das Kriegs-Feuer an den äußersten Gränzen gegen Morgen in etwas gehemmet / so brach es neuer Dingen gegen Abend desto stärker aus / indeme die ganze / im Elß / Suut- und Breißgeum sich befindliche Kayserliche Macht sich gegen Basel zog / und das eine Stunde davon / den Eydgnoßen zugehörige / Schloß Dorneck belagerte. Der Schloß Hauptmann war von Solothurn / fandte sich aber nicht im Stand der feindlichen Macht / die bereits auf fünfzehen tausend Mann angewachsen ware / zu widerstehen. Daher schickte er eilends Boten zu den übrigen Eydgnoßen und bat um Hülffe. Diese saumten sich auch nicht ihme trostlich bezuspringen / und zogen mit ihren Pannern aus. Die feindliche Völcker commandierte der Graf von Fürstenberg / welche sich vor Dorneck lagerten und ganz ohne Sorg / ohne ausgestellte Wachten und ohne Ordnung da lagen : Es kame ein alter wolerfahrner Soldat / der ermahnete den Grafen besser auf seiner Huth zu stehen / ihn beduncke die Schweizer sämten sich / diesem gab der Graf in Antwort : Meinst du daß es Schweizer schneye / sie haben sonst zu thun / wer ihm fürchtet / der lege einen Panzer an. Daher fiengen die Kayserlichen an zu fressen und zu sauffen / spielen und tanzen / und war im ganzen Lager nichts als lauter Freuden- Leben. Als nun der Eydgnoßische Schloß- Hauptmann solches ersehen / sendete er Boten über Boten zu den Eydgnoßen / es seye die rechte Zeit die Feinde zu überfallen.

Deswegen als die Eydgnoßische Völcker von Zürich / Bern und Solothurn den 22. Tag Heumonath angelanget waren / nahmen die den Entschluß / ohne Unstand sich dieser Gelegenheit zu bedienen und den Feind in seiner Unordnung anzugreifen. Sie verrichteten nach Gewohnheit ihr Gebet / zogen in aller Stille den Wald ab / und griffen Nachmittags um 3. Uhr / die Feinde in ihrem Wollen an / und hieben alles was ihnen vorkam in Stücken. Die Kayserlichen verfahren sich keines Angriffs / und der größte Theil auf der andern Seiten achteten dieses Vernehmens wenig / in der Meinung / es wäre etwas Streits unter den Zechbrüderern entstanden : Nachdem aber die einten mit blutigen Köpfen zum grossen Hauffen geflohen / so sehen sie das es Ernst gelte und stellten sich so gut als sie konnten zur Gegenwehr / und es kam zu einem harten Gefecht : Der Sieg stund eine geraume Zeit im Zweifel / nemlich von 3 bis 7. Uhr. Es geschah aber durch eine besondere Regierung Gottes / daß acht hundert Mann von Lucern ins Schwader-Voch ziehen wolt en / die wurden unter Wegen ermahnet / daß sie sich in aller Eile nach Basel wenden sollten / zu diesen kamen noch 400. Mann von Zug / diese 1200. Mann eilten mit vollen Schritten der Eydgnoßischen Armee auf Dorneck zu / und kamen noch zur Schlacht. Sie jagten beyden Theilen einen hefftigen Schrecken ein / weil niemand wußte ob sie Freund / oder Feinde wären. Da man aber gesehen daß sie Mit-Eydgnoßen / so empfiengen diese neuen Muth / die Feinde aber verlohren alles Herz / und fiengen an allgemach sich zurück zu ziehen / endlich begaben sie sich in die völlige Flucht / welchen die Eydgnoßen / so lang es ihre Kräfte und die einfallende Nacht gestattet / nachgejaget. Endlich waren die Eydgnoßen / von der Reise / der Hitze und einem so langen Streit ermüdet / kehreten in das feindliche Lager zurück / und erquickten sich mit dem allda gefundenen Vorrath / was die Feinde selbst gekochet hatten / und erfreuten sich über den herrlichen Sieg. Von den Kayserlichen sind bey dreytausend Mann / samt ihrem Feldherren dem Grafen von Fürstenberg auf dem Platz geblieben / und vielen andern vornehmen Herren. Die Eydgnoßen bevlohren nur 100 Mann / und 200. welsche Berner / welche allzufrüh auf die Beute los gegangen waren / wurden von ihren eigenen Landsleuten / wiewohl unwissend / daß sie Mit-Eydgnoßen wären / niedergemacht. Hierauf hat sich der Krieg geendet / der Friede ward geschlossen / und denen Schweizeren und Bündnern der Besiß ihrer Ländern und Freiheiten bestätet / welchen der liebe Gott / bis auf die späthe Nachkömen / ungestört erhalten wolle / Amen !